

Aufruf des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising

Die Zeit drängt: Klimaschutz jetzt und für alle!

Der durch den Ausstoß von Treibhausgasen maßgeblich verursachte Klimawandel stellt eine „der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar“ (LS 25). Darauf weist Papst Franziskus in seiner Enzyklika „*Laudato si’ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus*“ (LS) mehrfach hin. Bei der Bekämpfung des Klimawandels handelt es sich um eine große Herausforderung, die zentrale Gerechtigkeitsaspekte berührt.¹ Es geht einerseits um die weltweite und intergenerationelle Gerechtigkeit. Als Christen stehen wir an der Seite der Armen, Schwachen und Benachteiligten. Wir sind solidarisch mit denen, die gegenwärtig und in Zukunft am meisten vom Klimawandel betroffen sind und sein werden. Gleichzeitig geht es um ökologische Gerechtigkeit. Als Christen glauben wir, dass Gott die Welt geschaffen und den Menschen anvertraut hat. Daraus erwächst der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Viele Jugend- und Erwachsenenverbände, viele Orden, Pfarreien und kirchliche Gruppen setzen sich bereits heute – und teilweise schon seit Jahrzehnten – dafür ein. Wir müssen aber noch besser werden.

Wir sind daher den Jugendlichen und Kindern der „Fridays for Future“-Bewegung dankbar, dass sie unermüdlich auf die Dinglichkeit der Klimafrage aufmerksam machen. Jede und jeder kann selbst entscheiden, ob er an der nächsten großen Demonstration am 29. November 2019 teilnimmt. Alle Pfarrgemeinderäte, katholischen Verbände und Initiativen rufen wir dazu auf, sich mit den Forderungen auseinander zu setzen, die der Klima- und Umweltschutz an uns stellt. Gefordert ist nichts Geringeres als ein umfassender Kulturwandel (LS 114), eine grundlegende Änderung der heute vorherrschenden Art und Weise, wie produziert und konsumiert wird (LS 26). Wir bitten daher alle kirchlichen Organisationen, ihr Engagement für Klimagerechtigkeit sowohl im persönlichen als auch im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben deutlich zu verstärken und zu „Churches for Future“² zu werden. Die „Fridays for Future“-Bewegung fordert ein, wozu sich über 190 Staaten der Erde 2015 in dem Übereinkommen von Paris zum Klimaschutz (COP21) verpflichtet haben: die Erderwärmung auf 1,5 °C zu beschränken. Wir sollten als Christen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mittel dazu beitragen, dass dies gelingt.

Papst Franziskus nennt die Schöpfung das „Lebensnetz“. Dieses Lebensnetz droht zu reißen. Die Zeit rinnt dahin, aber noch haben wir die Kraft und die Chance, das Ruder herumzureißen. Die politisch Verantwortlichen sind gefordert, wirksame gesetzliche Regelungen, spürbare Verpflichtungen und ordnungspolitische Maßnahmen in die Wege zu leiten. Ehrgeizige Klimaziele sind ein Gebot der Gerechtigkeit und die Grundlage für die Bewahrung der Schöpfung. Den Einsatz für Klimagerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung auf später zu verschieben, geht nicht mehr. Papst Franziskus schreibt in *Laudato si’*: „Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen“ (LS 13). An diese Fähigkeit glauben wir.

(München, 20. November 2019)

¹ Vgl. Zehn Thesen zum Klimaschutz. Ein Diskussionsbeitrag. Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, Bonn 2019.

² Aus Solidarität mit der weltweiten „Fridays for Future“-Bewegung haben Mitglieder des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit den Aufruf „Churches for Future“ initiiert. „Wir als Kirchen und kirchliche Organisationen zollen den Protestierenden großen Respekt und unterstützen die Anliegen der jungen Generation. Wir bitten daher die Mitglieder unserer Kirchen und kirchlichen Organisationen ihr Engagement für Klimagerechtigkeit sowohl im persönlichen als auch im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben deutlich zu verstärken. Werden Sie zu „Churches for Future“!, heißt es in einem Schreiben. <https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/netzwerk/churches-for-future>